

Neuer Wahlsieg der Sudetendeutschen Partei.

Bis zu 100 v. H. der deutschen Stimmen für ihre Liste.

Prag, 30. Mai. Nach den bis kurz vor Mitternacht errechneten Ergebnissen aus sämtlichen Wahlkreisen Böhmens, Mährens und Schlesiens sind bei den gestern stattgefundenen Gemeindevahlen einschließlich jener Orte, in denen Einheitslisten der Sudetendeutschen Partei eingebracht wurden, 307 000 deutsche Stimmen gezählt worden. Auf die Sudetendeutsche Partei entfielen davon 282 235 oder 92,2 v. H. der deutschen Stimmen.

In der Riesengebirgsgemeinde Marschenhof erhielt die Sudetendeutsche Partei, die als einzige Partei Listen aufgestellt hatte, von insgesamt 584 Stimmen 510 Stimmen (14 Mandate), die tschechische Wahlgruppe 52 Stimmen (1 Mandat). Im Reichenberger Bezirk wurden für die SDP. durchschnittlich 93 bis 100 v. H. aller deutschen Stimmen abgegeben. Die Zunahme beträgt seit 1935 zwischen 20 bis 65 v. H. Die Stimmzahlen der Sozialdemokraten und Kommunisten sind überall bedeutend zurückgegangen. Der Wahlgang hat sich in allen Orten des Reichenberger Bezirkes dank der Disziplin der Sudetendeutschen Partei ruhig vollzogen.

Bei den Wahlen zu den Prager Bezirksvertretungen, die mit verhältnismäßig geringer Wahlbeteiligung durchgeführt worden sind, hat die SDP. in allen Prager Bezirken, in denen sie kandidierte, die erwartete Stimmzahl errungen. Sie erhielt 10 879 Stimmen (6 Mandate). In den Bezirken, in denen der deutsch-demokratische Block, der von den Sozialdemokraten geführt wird, kandidierte, wurden 1393 Stimmen für diese Liste abgegeben, die aber kein Mandat erhält, so daß diese Stimmen samt und sonders den Tschechen zufallen.

In der Slowakei wählten 22 Gemeinden. Nach den bisher vorliegenden Berichten ist die Partei der slowakischen Autonomisten Peter Hlinka auch diesmal im Ansteigen. Die Kommunisten, die bei den Parlamentswahlen noch große Erfolge erzielen konnten, haben überall Verluste erlitten. In Groß-Lemnitz in der Zips fand zum erstenmal seit dem Jahre 1918 eine Gemeindevahl statt, da vorher immer eine Einheitsliste eingebracht wurde. Die Karpatendeutsche Partei Konrad Henleins erhielt erstmalig 191 Stimmen (4 Mandate), die Zipser deutsche Partei 352 Stimmen (8 Mandate). In Ragernborf erhielt die Liste der Karpatendeutschen Partei 513 Stimmen (5 Mandate).

Nach einer richtiggestellten amtlichen Meldung haben am 29. Mai Wahlen in 1365 Gemeinden stattgefunden, von denen 921 tschechische oder slowakische Gemeinden, 367 deutsche Gemeinden, 22 polnische, 47 karpathorussische und acht ungarische Gemeinden waren. In 1052 Gemeinden, davon 699 in der Mehrheit tschechische oder slowakische, 347 deutsche und sechs karpathorussische, fielen die Wahlen aus, weil entweder nur eine einzige Liste eingebracht wurde — in den deutschen Gemeinden war es die Liste der Sudetendeutschen Partei — oder weil sich die verschiedenen Parteien auf die Kandidaten entsprechend ihrer Stärke ohne Wahl einigten.

Der Wahlterror der Tschechen.

Warschau, 30. Mai. Die Zeitungen veröffentlichen Meldungen über den ungeheuren Wahlterror, der von seiten der Tschechen den polnischen Wählern gegenüber ausgeübt wurde. Eine der Hauptzwangsmaßnahmen gegenüber den Polen sei die Einziehung der Reservisten. Diese erstreckte sich keineswegs nur auf zwei Jahrgänge, sondern umfasse die Männer im Alter von 23 bis 45 Jahren, unter denen sich sogar solche befinden, die militärisch nicht ausgebildet sind. So sei es einem großen Teil der Polen unmöglich gemacht worden, ihre Stimmen abzugeben. Darüber hinaus wurde den polnischen Organisationen jede Wahlpropaganda erschwert. In Trzyniec fand unter dem Vorwand einer Feier zu Ehren des tschechoslowakischen Staatspräsidenten eine Versammlung statt, in der ausschließlich tschechische Wahlen gehalten wurden. U. a. wurde erklärt, daß man „aus den Wäldern von Trzyniec Galgen für die Polen machen werde“.

Fortsetzung der Besprechungen in Prag.

Prag, 29. Mai. Das Presseamt der SDP. teilt mit: „Die Abgeordneten Kuntz und Dr. Peters setzten die am 23. ds. Mts. von Konrad Henlein eingeleiteten Besprechungen mit dem Ministerpräsidenten Dr. Hozba fort. Nach Behandlung der dringlichsten Fragen wurden über die Fortsetzung der Gespräche Vereinbarungen getroffen.“

Das tschechoslowakische Verteidigungsministerium hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Die Bevölkerung wird davor gewarnt, sich militärischen Objekten und militärischen Wachposten zu nähern, damit Unfälle und Unglücke verhütet werden.“ — Diese amtliche Warnung, die nicht etwa an die Soldateska Prags, sondern an die im schweigenden Dulden disziplinierte Grenzbevölkerung gerichtet ist, kennzeichnet die vor allem in dem deutschen Siedlungsgebiet geschaffene Lage besser als Berichte. Trägt doch das gleiche Ministerium die Verantwortung dafür, daß gegenwärtig im gesamten sudetendeutschen Gebiet fast an jedem Feldweg militärische Wachposten stehen.

Paris, 30. Mai. Die Presse beschäftigt sich ausführlich mit dem Verlauf des Wahlsonntags in der Tschechoslowakei. Die Wahlerfolge der Sudetendeutschen Partei werden dabei als durchaus den Erwartungen gemäß ausgelegt. „Epoque“ stellt fest, daß das tschechoslowakische Problem in seiner ganzen Schwere weiter bestehen bleibe und deshalb so schnell wie möglich gelöst werden müsse.

Prag, 29. Mai. Zum Rektor der Deutschen Universität wurde einstimmig Dr. Ernst Otto gewählt. Er ist seit 1925 Direktor der Pädagogischen Akademie Prags.

Prag, 29. Mai. Die Abordnung der amerikanischen Slowaken, die das Original des Pittsburger Vertrages aus Amerika mitbringt, traf am Sonnabend in Rosenberk, dem Wohnsitz Hlinkas, ein.

Neue Zwischenfälle.

Prag, 30. Mai. Auch am Wahlsonntag ist es in zahlreichen Orten zu Zwischenfällen gekommen. Bedinglich der beispielgebenden Disziplin und Kalblütigkeit der Sudetendeutschen, die sich durch keine Herausforderung aus der Ruhe bringen ließen, ist es zu verdanken, daß diese Zwischenfälle im allgemeinen unblutig verliefen. Nur in der Gemeinde Eibenberg (Bezirk Graslitz) kam es zu einem ernstlichen Zwischenfall, bei dem ein sudetendeutscher Ordner niedergeschossen wurde. Schon seit langer Zeit werden die deutschen Marginalen in der Tschechoslowakei von den Tschechen mit allen Mitteln gegen das Sudetendeutstum aufgewiegelt. Eine Folge dieser Hege war der Zwischenfall in Eibenberg, wo bewaffnete deutsche Marginalen über Ordner der Sudetendeutschen Partei herfielen. Bei der sich entspannenden Schlägerei gaben sie eine Reihe von Schüssen auf die Sudetendeutschen ab, die unbewaffnet waren. Ein Ordner der SDP., der einen Bauchschuß erhalten hatte, mußte schwer verletzt einem Krankenhaus zugeführt werden. Drei andere Personen wurden leicht verletzt. Gendarmerie nahm 75 Personen fest.

Bereits am Freitag hatten Marginalen auf den Abg. der Sudetendeutschen Partei Wollner einen Anschlag geplant, indem sie Stachelbrant und ein Drahtseil über den Weg gespannt hatten. Ordner der SDP. konnten den Anschlag verhindern.

Daß Moskauer Spezialisten bei Ausschreitungen gegen Deutsche die Führung haben, konnte ein polnischer Berichterstatter in Prag feststellen. Er hörte, wie zwei an der Spitze eines solchen Stoßtrupps marschierende „Tschechen“ miteinander russisch sprachen. Beide trugen rote Armbinden mit Sichel und Hammer.

Londons falscher Standpunkt.

Ein Engländer sagt seinen Landsleuten die Meinung.

Im „Observer“, der führenden englischen Sonntagszeitung, beschäftigt sich Garwin mit der „tschechischen Gefahr“, wie er es nennt. Er stellt freimütig fest, daß die „Krise“ am vergangenen Wochenende das Ergebnis von Uebertreibungen, vorläufigen Schritten auf der tschechischen Seite und viel überflüssigen Worten war. Die ganze Vermittlungsaktion Englands frante daran, daß sie den Eindruck hervorrief, als wäre London das wirkliche Ende der Verbindung Moskau—Prag—Paris.

Der britische Botschafter habe Versicherungen erhalten und heute gebe man in England offen zu — wenn auch nicht in Moskau —, daß der ursprüngliche tschechische Bericht über einen „geplanten Coup der deutschen Armee“ völlig unbegründet war. Man habe sogar gesagt, daß die entschlossenen Warnungen Englands den „deutschen Angriff“ durchkreuzt hätten. Keine Ver-

drehung hätte bösser sein können. Es sei schwer, abzumessen, wieviel Erregung und Unwillen dadurch in Deutschland hervorgerufen worden sei, wo die meisten guten Ergebnisse des Falschgedrucks in Berlin bereits wieder zunichte gemacht worden seien. Garwin erklärt mit allem Nachdruck, wenn weitere diplomatische Schritte im Zusammenhang mit der tschechischen Frage mit derart prahlerischer Begleitmusik vor sich gingen, so würde das fatale Folgen für den Frieden haben. Es sei nicht das Atom einer Entschuldigung für neue Sticheleien notorischer Deutschensresser gegen die Reichsregierung vorhanden gewesen. Einige ihrer Darstellungen klangen so, als ob an Stelle der Ermordung von zwei Sudetendeutschen durch einen tschechischen Polizisten zwei Tschechen von Deutschen ermordet worden seien. Es sei sicher kein Grund vorhanden gewesen, sich über einen sagenhaften Sieg der britischen Diplomatie aufzuregen. Es sei aber auch kein Grund dafür vorhanden, daß Moskau und seine kommunistischen Agenten im Bruchton der Ueberzeugung in die Welt posaunten, daß eine verschwörerische deutsche Agitation durch den bewaffneten Trotz der Tschechoslowakei, unterstützt durch Sowjetrußland, Frankreich und England, geschlagen worden sei.

Obgleich England kein Partner der Sowjetpakte sei, könne es doch von den Folgen völlig erfasst werden. Die öffentliche Meinung sei sich wenig darüber im klaren, in wie starkem Maße England bereits darin verwickelt sei. Englands Schritte würden notwendigerweise dahin verstanden, daß sie in völliger Uebereinstimmung mit Paris erfolgten und selbstverständlich von Paris Moskau zur Kenntnis gebracht wurden. Unter diesen Umständen sei die englische Vermittlung nicht ganz unparteiisch, und man könne nicht erwarten, daß sie von Deutschland so angesehen würde. Man müsse sich immer daran erinnern, daß, wenn es keine Hoffnung für eine deutsch-englische Verständigung mehr gebe, aber auch nichts mehr für die Sicherung des Weltfriedens vorhanden sei. Wenn die Tschechen in dem Glauben bestärkt würden, daß England, Frankreich und Sowjetrußland ihnen zu helfen gezwungen seien, was auch immer sie täten, so würden sie den Sudetendeutschen niemals ausreichende Zugeständnisse machen.

Schließlich erteilt Garwin den Tschechen einen Tadel, indem er sagt, Prag habe, ohne auf eine Bestätigung der Gerüchte über deutsche Truppenkonzentrationen zu warten, militärische Gegenmaßnahmen in der Form einer Teilmobilisierung ergriffen. Jedermann wisse, daß das die Gegenseite zu ähnlichen Schritten herausfordere und gewöhnlich das Vorpiel eines Krieges sei. England tue gut daran, sich über die Gewagtheit und das Risiko dieser Schritte klar zu werden.

Der Verfasser des Aufsatzes schließt mit der Feststellung, daß die „Tschechoslowakei“ niemals durch den hanebüchernen Anstich von Versailles hätte geschaffen werden dürfen. Sie könne weder durch friedliche Mittel noch durch Krieg aufrecht erhalten werden, wenn sie nicht zu einer zweiten Schweiz auf der Grundlage der Gerechtigkeit und Neutralität umgeformt werden würde.

Deutsch-italienische Wirtschaftsabkommen.

Alle aus der Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Reich sich ergebenden Fragen geregelt.

Berlin, 29. Mai. Der Reichsaussenminister und der italienische Botschafter haben eine Reihe von Verträgen und Abkommen unterzeichnet, durch die alle aus der Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich sich ergebenden Wirtschaftsfragen geregelt worden sind. Die Verhandlungen, die in Berlin geführt wurden, haben Gelegenheit gegeben, die wirtschaftlichen und finanziellen Fragen sowie die Verkehrs- und Schifffahrtsfragen zu erörtern. Es hat sich dabei gezeigt, daß die enge wirtschaftliche Verflechtung zwischen Deutsch-

land und Italien, die seit dem Jahre 1933 von Jahr zu Jahr planmäßig weiter ausgebaut worden ist, jetzt einen weiteren großen Aufschwung erfahren wird. Die gemeinsame Grenze und die Vielfältigkeit der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Oesterreich und Italien werden den beiden Wirtschaften neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit eröffnen. Durch die jetzt unterzeichneten Verträge und Abkommen werden die zwischen Deutschland und Italien bestehenden Vereinbarungen über den Waren-, Zahlungs- und Reiseverkehr auf das Land Oesterreich ausgedehnt. Auch für den Zeitpunkt der Ausdehnung des deutschen Zolltarifes auf Oesterreich werden die erforderlichen Vereinbarungen getroffen.

Die Feier

der XII. „Faschistischen Aushebung“.

Rom, 30. Mai. Die XII. „Faschistische Aushebung“, bei der der jüngste Jahrgang in die Basilika aufgenommen wird, wurde diesmal zu einem besonderen Ereignis. Die Bedeutung der Feier kam schon äußerlich in der Ausgestaltung des Forum Mussolini zum Ausdruck, das das Latenkreuz, die nationalspanische Flagge und die italienische Tricolore zeigte. Nach dem Gesang der Nationalhymnen begann das Gemeinschaftskonzert der nach Rom gekommenen 22 deutschen und der italienischen Musikkorps. Minister Starace meldete dem Duce, daß die faschistischen Jugendorganisationen insgesamt über 1 676 000 Mitglieder umfassen. Nach dem gemeinsamen Schwur folgten der Aufmarsch der Formationen und die sportlichen Darbietungen. Die Avantgardisten zeigten Gefechtsübungen mit dem Dolch.

Ehrung für die Opfer der „Deutschland“.

Wilhelmshafen, 30. Mai. Gestern wurde auf dem Ehrenfriedhof unter großer Beteiligung ein Denkmal eingeweiht, das den Toten des Panzerkreuzers „Deutschland“ gewidmet ist. — Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine hat am Jahrestag des rotspanischen Bombenüberfalls auf das Panzerkreuzer vor Ibiza den Obermaschinenmeister Rismann von der „Deutschland“ in Anerkennung seines persönlichen Einsatzes bei der Besetzung der durch die Bombentreffer eingetretenen Störungen zum Leutnant des Marineingenieurwesens befördert.

Der billigste Ford-Wagen um 200 Dollar geschlagen.

Newyork, 28. Mai. In ganz Amerika haben die Erklärungen des Führers bei der Grundsteinlegung zur Fabrik des Volkswagens große Aufmerksamkeit erregt. Vor allem ist es der geringe Benzolverbrauch und die verhältnismäßig große Dauergeschwindigkeit des Volkswagens, die einen besonderen Eindruck hervorgerufen haben. Ferner wird hervorgehoben, daß durch den niedrigen Preis des RdF-Wagens selbst der billigste Ford-Wagen um 200 Dollar geschlagen wird.



Deutsche Wehrmachtstapelle vor dem Duce.

Sieben Musikkorps der deutschen Wehrmacht weilen gegenwärtig in Rom. Unser Bild zeigt einen Teil der deutschen Militärmusiker vor dem Palazzo Venezia, wo sie vom Duce (auf dem Balkon) begrüßt wurden.

(Scherl Silberdienst — M.)

Rom, 29. Mai. Das große Konzert aller sieben deutschen Musikkorps am Sonnabend auf dem Platz vor dem Kolosseum wurde zum ersten Höhepunkt des italienisch-deutschen Militärmusikertreffens in Rom.